

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 59 (1968)
Heft: 5

Rubrik: Energie-Erzeugung und -Verteilung : die Seiten des VSE

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

14. Kongress der Union Internationale des Producteurs et Distributeurs d'Energie Electrique (UNIPED)

Die ländliche Elektrifizierung im Dienste des Menschen

Bericht der Arbeitsgruppe Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Fortsetzung aus Nr. 4/68

2.1.5 Einfluss der Verteilerunternehmen auf die Streuung der Verbraucher

Es ist selbstverständlich, dass die Verteilerunternehmen wenig Einfluss auf die Bevölkerungsdichte und Siedlungsart des von ihnen versorgten Gebietes sowie dessen Verkehrsmittel haben.

Es ist jedoch unerlässlich — wie bereits oben erwähnt — dass sie sich sehr aktiv mit den zuständigen Behörden für die wirtschaftliche Entwicklung, die Förderung nationaler oder regionaler Pläne zur bestmöglichen Entwicklung ihres Gebietes einsetzen. Man muss die Energieverteilung als einen der allerwichtigsten Faktoren für die Wirtschaft eines Gebietes betrachten. Die Ausdehnung des Verteilungsnetzes muss somit im allgemeinen Entwicklungsplan enthalten sein.

Unserer Meinung nach hören hier die Aufgaben der Verteilerunternehmen nicht auf. Es bleibt ihnen im Bedarfsfall überlassen, die Bemühungen zu unterstützen, mit dem Ziel, die Vollbeschäftigung in ihrem Versorgungsgebiet sicherzustellen.

Ihre Führungskräfte werden in enger Zusammenarbeit mit den öffentlichen Behörden eingesetzt. Es ist sehr förderlich, wenn das gesamte Personal — auf sämtlichen Gebieten — diesbezüglich eine positive und offene Haltung für das wirtschaftliche Gedeihen des Gebietes — eine «ansteckende Begeisterung» — annimmt. Die psychologische Wirkung einer solchen Einstellung ist nicht zu verkennen.

Schliesslich sollte man, falls erforderlich, bei der Netzplanung die wirtschaftlichsten Lösungen berücksichtigen und, wenn es die Lage erlaubt, einen späteren Ausbau unter guten Bedingungen und annehmbaren Preisen einräumen.

2.2 Die relativen Probleme der Verbrauchsdichte

Die Verbrauchsdichte je Leitungskilometer hängt primär von der Bevölkerungsdichte und der Siedlungsstreuung ab. Sie wird dennoch ganz entschieden beeinflusst von der Einstellung der Verbraucher selbst und der Werbung der Verteilerunternehmen. Die Hauptfaktoren, welche die Verbrauchsgrenze bestimmen, sind:

- Lebensstandard und Lebensgewohnheiten;
- Art der wirtschaftlichen Betätigung in diesem Gebiet;
- Klima;
- Konkurrenz der anderen Energiearten.

2.2.1 Lebensstandard und Gewohnheiten

Lebensstandard und Lebensgewohnheiten der Bevölkerung üben einen bestimmten Einfluss auf den Verbrauch der Abnehmer und demnach auf die Verbrauchsdichte aus. Ein hoher Lebensstandard gestattet eine viel grössere Zahl elektrischer Geräte (Kühlgeräte, Fernseher, Waschmaschinen usw.) zu kaufen.

Andererseits beeinflussen die Lebensart, so z. B. die Bereitung der Mahlzeiten, Freizeitgestaltung erheblich den Energieverbrauch.

2.2.2 Art der wirtschaftlichen Betätigung

2.2.2.1 Landwirtschaft

Die Art der landwirtschaftlichen Erzeugung ist bestimmend für den Energieverbrauch. Die Gebiete mit intensiver Bewirtschaftung sind im allgemeinen grössere Energieverbraucher als die mit extensiver Bewirtschaftung.

Die Milchindustrie und die Viehzucht ermöglichen folgende Anwendungen, welche im ganzen einen grossen Energieverbrauch zur Folge haben können.

- Stallbelüftung;
- Strahler und Heizsonnen für die Aufzucht von Jungtieren und Geflügel;
- Entmistungsanlagen;
- Jauchepumpen;
- Heubelüftung und Aufzüge;
- Futtermühlen, Mischer und Futterdämpfer;
- Melkmaschinen;
- Kühlanlagen für Milch;
- Warmwasserbereitung für die Reinigung der Milchgeräte usw.

In Getreidegebieten ist der Verbrauch der elektrischen Energie etwas geringer, denn der Traktor, der Mähdrescher usw. führen die meisten Arbeiten aus. Die elektrische Energie kann zur Getreidetrocknung wie auch für die zusätzlichen Geräte Anwendung finden.

In gewissen Gegenden sichert die Bewässerung, die Pflanzenberieselung, die Bodenbeheizung (Witloof) einen zusätzlichen Verbrauch.

Die Anwendungen im Haushalt sind von grösster Bedeutung. Die Elektrifizierung eines Haushaltes erlaubt der Hausfrau, ihre Zeit für den landwirtschaftlichen Betrieb auszunützen. Die wichtigsten Geräte sind: Waschmaschine, Kühlschrank, Gefriertruhe, Herde, Geschirrspülmaschinen usw.

2.2.2.2 Gewerbe und Handel

In den Handels- und Gewerbezentren steigt die Verbrauchsdichte erheblich. Gewisse Unternehmen können bedeutende Verbraucher werden: gut elektrifizierte Metzgereien, Bäckereien mit elektrischem Backofen, Restaurants und Hotels, Kunstgewerbe usw. Zu diesem Gebiet kommt noch die übliche Kleinindustrie der landwirtschaftlichen Zone hinzu: Früchte- und Gemüsekonserven, Waldarbeiten, Kleinmechaniker.

2.2.2.3 Industrialisierung

Die Dichte des Energieverbrauchs im ländlichen Gebiet kann durch eine gesteigerte Industrialisierung sehr günstig beeinflusst werden. Diese Industrialisierung — abgesehen vom eigenen Verbrauch — trägt dazu bei, die Bevölkerung in der Gegend zu halten, und schafft dadurch neue Arbeits-

631.37

und Einkommensmöglichkeiten. Sie kann sogar zusätzliche Bevölkerung anziehen.

Unter den betrachteten Gebieten sind der östliche Teil des Gebietes von Willisau, das flämische und das Gebiet von Ravensburg Beispiele gut industrialisierter ländlicher Gebiete. Die Zone des Salzkammergutes verdankt grösstenteils ihren Aufschwung einer bedeutenden Elektrodenfabrik. Das Gebiet von Seixal ist ebenfalls durch das Vorhandensein einiger Industrie und kürzlich durch die Niederlassung eines Stahlwerks beeinflusst. Dessen Einfluss hat aber noch keine Auswirkung auf die angeführten Zahlen gehabt. Der Verbrauch der Industrie beträgt:

- Gebiet von Willisau 30 % des Gesamtverbrauchs;
- Flämische Zone 52,2 % des Gesamtverbrauchs;
- Gebiet von Ravensburg 41,4 % des Gesamtverbrauchs;
- Gebiet von Seixal 75,5 % des Gesamtverbrauchs (Stahlindustrie nicht enthalten).

2.2.2.4 Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr hat einen erheblichen Einfluss auf die Verbrauchsdichte einer Gegend, da das Hotelwesen ein grosser Energieverbraucher ist. Die während der Saison zusätzlich anwesende Bevölkerung trägt wiederum zu einem grösseren Verbrauch in den Gebieten mit Fremdenverkehr bei. Der Lebensstandard der einheimischen Bevölkerung wird ebenfalls durch den Fremdenverkehr beeinflusst: Zimmervermietung, Betreuung der Gäste durch verschiedene Familienmitglieder, zusätzlicher Handel steigert die Kaufkraft zahlreicher Familien und ermöglicht demnach die Anschaffung von elektrischen Geräten und einen grösseren Energieverbrauch.

Bei dieser Gelegenheit muss die bedeutende Zunahme der bereits erwähnten 2. Wohnsitze in den Gebieten Wales und Neubourg hervorgehoben werden. Die Besitzer dieser Wohnsitze haben einen erheblichen Einfluss auf den Verbrauch: sie verlangen einen gewissen Komfort, welcher für die Einheimischen ein Beispiel und eine Anregung ist. Diese Tatsache erleichtert die Entwicklung der Elektrizitätsanwendung im Haushalt und gleicht die Schwierigkeiten, die bei dem Verteilerunternehmen durch diese anspruchsvollen Verbraucher auftreten, im allgemeinen aus.

2.2.3 Klima

Das Klima übt einen gewissen Einfluss auf die landwirtschaftliche Tätigkeit und die Lebensart der Bevölkerung aus. Im allgemeinen ist der Stromverbrauch in kalten oder ge-

mässigten Gegenden viel höher als in den südlichen Gebieten, schon allein wegen der Heizprobleme. Die Landwirtschaft benötigt ebenfalls für die Viehzucht und Konservierung der Getreide- und Futtermittel eine Heizung, was zu einem erheblichen Verbrauch führen kann.

In den trockenen und warmen Gebieten wird die Energie für die Bewässerung und Berieselung verwendet. Man trifft dort mehr Kühlanlagen an. In Gegenden mit feuchtem Klima trifft man für die Heu- und Getreidetrocknung Ventilatoren, welche während der Ernte grosse Energiemengen verbrauchen, an.

2.2.4 Konkurrenz-Energien

Die Elektrizität ist weit davon entfernt, das Monopol der Wärmeanwendung zu besitzen, Herde und Warmwasserbereiter sind aber grosse Verbraucher, daher die grosse Bedeutung dieses Marktes und das Interesse, sie schnell einzuführen. Dort wo Stadtgas und Flüssiggas zum täglichen Gebrauch gehören, ist es für die elektrische Küche sehr schwierig, sich zu verbreiten. Die Konkurrenz des Heizöls ist beträchtlich für die Warmwasserbereitung (oft mit Zentralheizung kombiniert); dagegen ist eine wesentliche Steigerung der Verbrauchsdichte durch eine viel grössere Verbreitung der elektrischen Speicherheizung zu erwarten.

2.2.5 Energieverbrauch in den betrachteten Gebieten

Bei näherer Prüfung der Verbrauchsdichte in den betrachteten Gebieten der verschiedenen Länder muss berücksichtigt werden, was im vorhergehenden Kapitel über die den Verbrauch beeinflussenden Faktoren gesagt wurde, man würde sonst den grossen Unterschied der Dichte in den verschiedenen Gebieten nicht erklären können.

Einige Bemerkungen zur Tabelle IV. Die Industrie verbraucht:

- im Gebiet von Willisau: 54,8 MWh/km²
- im flämischen Gebiet: 55,7 MWh/km²
- im Gebiet von Seixal: 231,5 MWh/km².

Der Niederspannungsverbrauch im Gebiet von Seixal besteht zu 65,4 % und im Gebiet von Modena zu 30,2 % aus Beleuchtungsenergie (Tarif).

Im Gebiet von Willisau beträgt der Anteil der Wärmeanwendung mindestens 75 %. Mit elektrischen Herden sind 75,9 % der Haushaltungen ausgestattet, und ungefähr 60 % besitzen einen elektrischen Warmwasserspeicher. Im Gebiet von Ravensburg liegen die entsprechenden Prozentsätze für

Tabelle IV

	MWh/ km ²	Gesamt MWh/ km/ Mittel- spannung	MWh Nieder- spannung/ km ²	MWh Nieder- spannung/ km Nieder- spannungs- leitung	kWh/ Nieder- spannungs- abnehmer	Gesamt-kWh/ Abnehmer	MWh Nieder- spannung/ Umspanner
Wales	25,3	35,8	25,3	—	4335	4335	17,2
Neubourg	22,0	35	13,4	10,4	1107	1839	37,2
Willisau-West (ländliche Zone)	106,3	143,9	97,0	46,2	5624	6147	152,4
Willisau gesamt	229,9	300,9	168,1	73,3	5449	7190	240,7
Ravensburg (ländliche Zone)	103,4	130,0	71,0	53,0	2430	3515	139,8
Willisau-Ost (industrialisierte Zone)	388,9	522,8	269,4	105,0	5364	7698	342,5
Flämische Zone	106,6	129,3	50,9	17,5	910	1890	79,7
Goisern und Gossau	133,2	140,2	120,5	34,8	1940	2142	242,1
Modena	81,7	118,9	69,0	22,4	1064	1234	108,4
Seixal	283,9	362,4	69,5	48,2	450	1837	147,8
Brügge	1760,1	1268,8	462,9	91,0	1170	4404	315,5
Emmen	1848,9	1043,3	1204,3	208,4	4523	6928	817,7
Ravensburg-Stadt	1883	1021,3	1220,0	194,0	2075	3196	543,0

die Elektro-Herde bei 48 und für Warmwasserbereitung bei ungefähr 18 %. Im Gebiet von Wales sind die Wärmeanwendungen sehr stark vertreten, daher der dort festgestellte hohe Verbrauch.

2.2.6 Einfluss der Verbrauchsdichte auf die Netzgestaltung

Die Verbrauchsdichte beeinflusst vor allem die dem einzelnen Verbraucher zur Verfügung zu stellende Leistung. Sie bestimmt die Leistung, welche in den Trafostationen installiert werden muss, sowie den Querschnitt der Leitungen.

Die Tabelle V gibt die Querschnitte der meistverwendeten Leitungen sowie die in den Umspannstationen installierte Leistung je Abnehmer wieder.

Tabelle V

	Mittelspannung: mm ²	Niederspannung: mm ²	kVA pro Abnehmer	MWh/ km Mittelspannung	MWh/ km Niederspannungsleitung
Wales . .	30...60 Cu	16...32 Cu	7,8	35,8	—
Neubourg . .	12,5...20 Cu	12,5...20 Cu	1,1	35	10,4
Willisau . .	22...34 Al	22...43 Al	4,3	300,9	73,3
Ravensburg-Land	50 Cu	50 Cu	2,0	130,0	53
Flämisches Gebiet	95 Al	50 Cu	1,4	129,3	17,5
Goisern . .	50 Al-Fe	70 Al	1,1	140,2	34,8
Modena . .	10...50 Cu	25...60 Cu	0,7	119	22,4
Seixal . .	50 Cu		0,4	177	48,2
Brügge . .	70 Al	95 Al	2,1	1268,8	91,0
Emmen . .	25...40 Cu	25...40 Cu	5,0	1043,3	288,4
Ravensburg-Stadt	16 Cu	50 Cu	1,4	1021,3	194

Die in den Umspannstationen je Abnehmer installierte Leistung ist erhöht, einesteils wenn der Verbrauch hoch ist (Schweiz und England), anderenteils wenn der Verbrauch sehr verstreut und die Anzahl der Abnehmer je Station gering ist. In dem Gebiet von Wales sind diese zwei Faktoren kombiniert.

2.2.7 Einwirkungsmöglichkeiten auf die Verbrauchsdichte

Die ersten Einwirkungsmittel für das Unternehmen sind Information und Werbung. Diese müssen berücksichtigen:

2.2.7.1 Die wirtschaftliche Tätigkeit des Gebietes

Die wirtschaftliche Tätigkeit kann höchst selten durch die Verteilerunternehmen direkt beeinflusst werden. Jedenfalls können diese das Niederlassen von Industrie und Gewerbe begünstigen, wenn sie die notwendige Energie zu konkurrenzfähigen Preisen liefern können und, was allgemein der Fall ist, die Sicherheit der Versorgung garantieren. Der Industrieverbrauch in den verschiedenen Zweigen kann ebenfalls Gegenstand der systematischen Förderung des Verteilerunternehmens sein.

2.2.7.2 Das Klima

Die klimatischen Bedingungen können von den Verteilerwerken ausgenützt werden, wenn sie durch entsprechende Elektrizitätsanwendungen den Verbrauch fördern:

- in den Gebieten mit feuchtem Klima, mit wenig Sonne: Heu- und Getreidetrocknung;
- in den Gebieten mit trockenem Klima: Bewässerung durch Berieselung;
- in den Gebieten mit kaltem Klima: Raumheizung oder Zusatzheizung usw.

2.2.7.3 Gewohnheiten und Lebensstandard der Bevölkerung

Das Verteilerunternehmen kann durch Information und Werbung die Lebensart seiner Kundschaft beeinflussen. Die Bemühungen verschiedener Unternehmen sind auch daraufhin ausgerichtet: Belehrung der ländlichen Jugend, Information der Hausfrau über die moderne Elektrogeräte, Beratung der Landwirte und Handwerker in der Wahl der zu ihrem Betrieb passenden Maschinen. Diese Information, diese Beratung und diese Werbung wird in Gesprächen, Filmen, Einzelberatung, Einrichtung von Lehrräumen und Ausstattung von vollelektrifizierten Musterbetrieben oder Dörfern durchgeführt.

2.2.8 Einfluss der sozialen Entwicklung auf die Verbrauchsdichte

Das Verteilerunternehmen wird in seinem Bestreben sehr unterstützt durch den gegenwärtigen sozialen Aufschwung der ländlichen Gebiete, verbunden mit den von den Behörden unternommenen Bemühungen zugunsten der ländlichen Gebiete und der allgemeinen Wirtschaftslage.

2.2.8.1 Bemühungen der Behörden zugunsten der ländlichen Gebiete

Die Massnahmen zur Förderung der Landwirtschaft und zur Verbesserung der Agrarstruktur haben einen guten Einfluss auf den Elektrizitätsverbrauch. Erinnern wir uns an die in Deutschland getroffenen Massnahmen, die die Aussiedlung der Höfe begünstigen, und an die Flurbereinigung in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Die Aussiedlerhöfe sind nach den modernsten Gesichtspunkten errichtet und allgemein sehr gut elektrifiziert.

Im deutschen Gebiet erreicht der Verbrauch der Höfe durchschnittlich 7060 kWh und der der nicht ganz elektrifizierten Betriebe 4350 kWh. In der Zone Ravensburg wird die Aussiedlung der Höfe zum grossen Teil vom Staat unterstützt. Der Einfluss des Staates kommt ebenfalls zum Ausdruck durch die Regionalplanung, in der die für Landwirtschaft, Wohnungen und Industrie verschiedenen Zonen vorgesehen sind. Die Parzellierung der grossen Flächen bringt für die Verteilerunternehmen öfter Schwierigkeiten mit sich, wenn der Plan Streuung vorsieht, obwohl die Elektrifizierung von Anfang an das gesamte Gebiet erfassen soll.

Eine Regelung, welche die Zwischenfinanzierung dieses Netzes durch den Urheber der Parzellierung vorsieht, vermeidet das Aufkommen von Unannehmlichkeiten, die in solcher Lage unausbleiblich sind.

Der soziale Wohnungsbau, gefördert durch öffentliche Mittel, kann zur Steigerung des Verbrauchs des betrachteten Gebietes beitragen. In der flämischen Zone hat man in den letzten Jahren etwa 200 Wohnungen dieser Art errichtet. Wir haben das Beispiel von 36 Einfamilienhäusern aufgeführt. Sie sind mit elektrischen Geräten gut ausgerüstet und bewohnt durch einen Personenkreis mit bescheidenem Einkommen (Angestellte, Arbeiter). Dank der Zusammenarbeit zwischen Verteilerbetrieb und Bauunternehmen ist der Verbrauch der Bewohner spürbar angestiegen.

Diese 36 Abnehmer verbrauchten vor ihrem Umzug in diese sozialen Wohnungen . . . 263 kWh
in der neuen Wohnung 1770 kWh
Der guten Arbeit der Beratungsstelle des Verteilerbetriebes ist es zu verdanken, dass bereits ein Jahr später der Verbrauch 2017 kWh betragen hat.

Die Bildung von Industriezonen kann die Elektrifizierung eines Gebietes erheblich beeinflussen. Zu erwähnen wäre die Errichtung eines Siemenswerkes in Oostkamp (flämische Zone). Die Gründe, die das Erstellen dieses Werkes rechtfertigen, waren folgende: Überschuss an vorhandenen Arbeitskräften in diesem Gebiet, Vorhandensein der Autobahn Ostende—Brüssel sowie gute Energie-Versorgungsmöglichkeiten.

Der Energieverbrauch des ganzen Gebietes wurde selbstverständlich entscheidend durch dieses neue Werk beeinflusst. Bedingt durch das Vorhandensein einer bedeutenden Industrie in einem ländlichen Gebiet wurden die bisher für die Landwirtschaft verfügbaren Arbeitskräfte geringer. Daraus ergab sich die dringende Notwendigkeit, eine Mechanisierung und Elektrifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe durchzuführen. (Das bestätigt die Wirksamkeit — wie bereits vorhin erwähnt — einer gewissen Industrialisierung der ländlichen Gebiete im Kampf gegen die Landflucht und für die Steigerung der Einkünfte der ländlichen Bevölkerung.)

2.2.8.2 Aufschwung, bedingt durch die allgemeine wirtschaftliche Lage

Zwei Punkte beherrschen, was uns anbetrifft, diese Lage: Fortlaufender Rückgang der Zahl der Arbeitskräfte durch nichtlandwirtschaftliche Aufgaben und stetige Zunahme der Elektrifizierung in den Wohnungen.

Dieser Entwicklung ist in mehreren betrachteten Gebieten wahrnehmbar.

2.2.8.2.1 Abnahme der Arbeitskräfte

Sind Arbeitskräfte reichlich vorhanden, ist die Lage für eine gute Elektrifizierung ungünstig. Es muss somit durch eine Teilindustrialisierung des Gebietes die Aufnahme der überzähligen Arbeitskräfte begünstigt werden.

Landwirtschaftliche Arbeitsplätze in der Zone Ravensburg je 100 ha:

1954–55: 26,9	1959–60: 20,5	1963–64: 16,6
---------------	---------------	---------------

Landwirtschaftliche Arbeitsplätze in der Zone Willisau je 100 ha:

1939: 31,2	1955: 26,4
------------	------------

Landwirtschaftliche Arbeitsplätze in der Zone Modena je 100 ha:

1951: 111,7	1961: 62,6
-------------	------------

Landwirtschaftliche Arbeitsplätze im Gebiet Seixal je 100 ha:

1950: 37,5	1960: 25
------------	----------

Die Abnahme der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte bedingt die Elektrifizierung der Betriebe (elektrische Melkmaschinen, Futterdämpfer, Trockeneinrichtungen durch Gebläse usw.).

Auch im Gewerbe nehmen die Elektrizitätsanwendungen durch diesen Tatbestand zu.

2.2.8.2.2 Elektrifizierung der Haushaltsaufgaben

Der steigende Lebensstandard bringt auch in den landwirtschaftlichen Haushaltungen einen Anstieg des Energieverbrauches mit sich. Waschmaschine, Kühlschrank, Elektroherd, Warmwasserbereiter und viele andere Küchengeräte erleichtern die Arbeit der Hausfrau. Die Verteilerunternehmen schenken mit Recht ihre grosse Aufmerksamkeit der Verbreitung dieser Verbrauchsgeräte. Der Bericht der Zone

Neubourg stellt den Unterschied zwischen Betrieben mit einer bebauten Fläche bis zu 20 ha und Betrieben mit einer grösseren bebauten Fläche fest.

Die landwirtschaftlichen Betriebe bis zu 20 ha haben einen geringen Arbeitsertrag und somit weniger die Möglichkeit, die aufgeführten Elektrogeräte anzuschaffen. Man findet dennoch in diesen Betrieben die üblichen Haushaltsgeräte wie Waschmaschine, Radio- und Fernsehapparate, Bügeleisen, Kühlschrank und Kleingeräte. Die Anschaffung dieser Geräte erfolgte oft auf Teilzahlung. In den landwirtschaftlichen Betrieben mit einer über 20 ha bebauten Fläche ist das Leben anspruchsvoller und das Einkommen höher. In solchen Betrieben führt die Frau das Hauswesen und übernimmt immer mehr die kaufmännischen Aufgaben. Damit sie über die erforderliche Zeit verfügen kann, muss sie die häuslichen Arbeiten rationalisieren und somit die oben erwähnten Geräte anschaffen.

2.2.9 Wirtschaftliche und soziale Forderungen

Die Behauptung, dass die Elektrizität sich oft im Konkurrenzkampf mit anderen Energiearten befindet, ist berechtigt. Damit man dieser Konkurrenz entgegentreten kann, genügt es nicht, die Vorteile der elektrischen Energie wie Sauberkeit, Behaglichkeit, Sicherheit usw. durch eine objektive Information zu unterstreichen. Man muss auch mit einem sorgfältigen Kunden- und Reparaturdienst aufwarten können (Reparatur vor allem für die vielseitigen häuslichen Geräte). Es ist somit angebracht, diesbezüglich mit dem Fachhandel Fühlung aufzunehmen.

Schliesslich ist es wichtig, die unterbrochene Versorgung, die Konstanzhaltung der Spannung und die verfügbare Leistung, ohne die jede Förderung aussichtslos ist, nicht aus den Augen zu verlieren. Diese Ansprüche sind in den ländlichen Gebieten nicht so gross wie in den Städten und Vorstädten. Selbstverständlich besteht die Aufgabe darin, diesen auf eine wirtschaftliche Weise zu genügen. Schliesslich bildet eine Zunahme des Verbrauchs einen positiven Beitrag zur Entwicklung der Energiewirtschaft nur, wenn der Unterschied zwischen den zusätzlichen Einnahmen aus dem Mehrverbrauch und den zusätzlichen Kosten die jährlichen Lasten der zusätzlichen Investitionen decken können.

2.3 Probleme beim gleichzeitigen Verbrauch (Belastungsspitzen)

2.3.1 Allgemeines

Die gleichzeitige Inbetriebnahme vieler Gebrauchsgeräte zu gewissen Zeiten verursacht in den Netzen Belastungsspitzen; so z. B. verursachte Lastspitzen durch Elektroherde. In den entlegenen Netzteilen (Ortsnetze, Umspannstationen für Einzelhöfe usw.) können die Lastspitzen durch verschiedene Geräte verursacht werden, z. B. durch Gebläseabläder für Futtermittel, Trockenanlagen mit Gebläse, Jauchepumpen, Waschmaschinen usw.

Die gleichzeitige Inbetriebnahme von verschiedenen Elektrogeräten ist von den Lebensgewohnheiten wie auch von den klimatischen und wirtschaftlichen Bedingungen abhängig. Die von den Elektroherden verursachte Spitze ergibt sich aus den Lebensgewohnheiten. Aus Schweizer Nachforschungen geht hervor, dass die Spitzen, bedingt durch die Essenszubereitung, in den ländlichen Gebieten weniger ausgeprägt sind als in den Städten und Vorstadtgebieten, da in letzteren

die Essenszeiten durch geregelte Arbeitszeit in der Industrie und im Handel viel eindeutiger festgelegt sind.

Andernteils sind in den landwirtschaftlichen Netzen die Lastspitzen, die Trocknungsanlagen oder Jauchepumpen verursachen, aus klimatischen oder wirtschaftlichen Gründen bedingt. Das Heu oder das Getreide wird im allgemeinen aus klimatischen Gründen gleichzeitig im ganzen Gebiet eingefahren. Aus diesem Grund sind die Trocknungsanlagen zu gleicher Zeit in Betrieb und verursachen somit Lastspitzen. In den milcherzeugenden Gebieten wird die Düngung der Wiesen zu gleicher Zeit durchgeführt, so z. B. nach der Heuernte.

Es ist selbstverständlich, dass die Ausnutzung der Netze um so günstiger wäre, wenn es viele verschiedene Geräte gäbe und die verschiedenen Netzabschnitte besser mit Geräten ausgestattet wären.

2.3.2 Benützungsdauer der eingebauten Transformatorenleistung

Nachstehend befindet sich eine Aufstellung über die Benützungsdauer der Transformatorenleistung. Man kann diese als Maßstab für den gleichzeitigen Verbrauch betrachten. Die beste Darstellung der Gebrauchsdauer wäre das Verhältnis zwischen dem Gesamtverbrauch und der maximalen Leistung. Da diese Grösse für die untersuchten Gebiete nicht zur Verfügung steht, begnügt man sich hier in Annäherung mit dem Verbrauchsverhältnis zur installierten Trafoleistung.

	Niederspannung kWh/kVA
Wales	—
Neubourg	988
Flämische Zone	1065
Seixal	1114
Ravensburg-Land	1263
Ravensburg-Stadt	1283
Emmen	1312
Willisau-Ost	1383
Willisau-gesamt	1420
Willisau-West	1498
Modena	1449
Brügge (Stadt)	1518
Goisern-Gossau	1824

Durch unterschiedliche Faktoren, die schwierig zu trennen sind, wird die Benützungsdauer beeinflusst.

Das Beispiel des Gebietes Wales beweist, dass eine dünne und verstreute Besiedlung eine Verteilung in Mittelspannung mit kleinen eigenen Umspannern benötigt und somit eine sehr geringe Benützungsdauer der installierten Leistungen der Verteilertransformatoren mit sich bringt. Der Anstieg der einzelnen Verbräuche ist im Grund genommen gleich Null.

Dieser Nachteil verschwindet auf der Stufe der Haupttransformatoren, welche die Verteilung versorgen. Auf dieser Ebene ist der in solchen Netzen festgestellte Wert meist höher als der bei einer dichten Besiedlung mit sehr regelmässigen Betriebszeiten. Das Vorhandensein einer Leistungsreserve in den Verteilumspannern kann übrigens sehr günstig sein, vor allem bei einer sehr schnellen Entwicklung der Belastung. Selbstverständlich ist der Anstieg am bedeutendsten in den Städten (Benützung der eingebauten Trafoleistung 1312...1518 h). In den ländlichen Gebieten mit grossem Verbrauch je Abnehmer kann aber die Benützungsdauer die der Stadtgebiete erreichen. In der Schweiz: landwirtschaftliche Zone ohne Industrie 1498 h, mit Industrie 1701 h; zum Vergleich Brügge 1518 h ohne Industrie, mit Industrie 2080 h.

Diese Feststellung wird durch einen viel grösseren Anstieg des Einzelverbrauchs erklärt und durch die unterschiedlichen Benützungsdauern und auch durch den Saisonverbrauch.

2.3.3 Benützungsdauer und bezogene Maximalleistung

Der deutsche und der Schweizer Bericht haben sich näher mit dem Problem der Benützungsdauer und der von den landwirtschaftlichen Betrieben bezogenen Maximalleistung befasst. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen ähneln sich sehr. Kleine, sehr gut mit elektrischen Geräten ausgestattete Dörfer in den ländlichen Gebieten können beinahe die gleiche Benützungsdauer, sogar eine höhere als die der städtischen oder industrialisierten Gebiete erreichen.

Deutschland:

- sehr gut mit elektrischen Geräten ausgestattete Dörfer:
Benützungsdauer der Spitzenlast der Umspannstationen 2200...2400 h
- normal ausgestattete Dörfer:
Benützungsdauer der Spitzenlast der Umspannstationen 1800 h
- Wohnviertel in den Städten:
Benützungsdauer der Spitzenlast der Umspannstationen 1400...1800 h.

Die Benützungsdauer der bezogenen Leistung sowie der Energieverbrauch je ländlichen Abnehmer hängt nicht allein ab von der Bedeutung des landwirtschaftlichen Betriebes, sondern vor allem der mehr oder weniger verbreiteten Anwendung der elektrischen Energie für verschiedene Zwecke.

Die deutschen Untersuchungen stützen sich auf 66 landwirtschaftliche Betriebe, die der Schweiz auf 69.

- Es ergibt sich, dass die Benützungsdauer steigt:
- mit der Zunahme des Verbrauchs je Verbraucher;
- mit der Zunahme der eingebauten Leistung (verschiedene Verbrauchsgeräte);
- mit der Vielfalt der Wärmeanwendungen;
- mit der Zunahme der geforderten Leistungen.

Durchschnittliche Benützungsdauer der geforderten Leistung je Abnehmer in Stunden pro Jahr:

Für eine installierte Leistung:	Deutschland	Schweiz
unter 20 kW	500	613
von 20 bis 40 kW	650	653
über 40 kW	820	988
für einen Verbrauch je Abnehmer:		
unter 5000 kWh	410	447
von 5000 bis 10 000 kWh	720	522
über 10 000 kWh	980	962
für eine bezogene Maximalleistung:		
unter 10 kW	640	632
von 20 bis 15 kW	700	681
über 15 kW	780	870
bei Wärmeanwendung:		
Elektroherd ohne Warmwasserbereitung	510	702
Elektroherd mit Warmwasserbereitung	830	927

Zu bemerken ist, dass diese Zahlen Durchschnittswerte sind, die sich jedoch auf Einzelbetriebe beziehen. Die Benützungsdauer der bezogenen Spitzenleistung je Umspannstation wird selbstverständlich um so günstiger, je mehr sich die einzelnen Verbräuche überlagern.

2.3.4 Einfluss des gleichzeitigen Verbrauches auf die Energie-Versorgung

Ein zu grosser gleichzeitiger Energieverbrauch verursacht im Netz Spitzen, für die das Netz erweitert werden müsste. Das erfordert eine höhere installierte Transformatorenleistung und grössere Querschnitte der Verteilerleitungen. Diese beiden Faktoren sind selbstverständlich ungünstig für die Wirtschaftlichkeit der Anlagen. Das Verteilerunternehmen hat somit das grösste Interesse, soweit als möglich die Zunahme der Benutzungsdauer zu begünstigen.

2.3.5 Einfluss des Verteilerunternehmens auf die Benutzungsdauer

Die deutschen und die Schweizer Untersuchungen, von denen soeben die Rede war, zeigen, durch welche Mittel man zu einer besseren Benutzung der elektrischen Anlagen kommen kann: diese sind: die Förderung einer soweit wie möglich ausgedehnten Elektrifizierung und vor allem durch die grosse Vielfalt der Wärmeanwendungen und der Nachtausnutzung; für den Haushalt-Gebrauch sind bei Nacht die Warmwasserbereiter, gegebenenfalls Speicherheizung zu empfehlen. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben kann man ausserdem die Futterdämpfer sowie Geräte zur Futterbereitung für das Vieh, die Warmwasserbereitung für die Belange des Betriebes und verschiedene Mühlen mit automatischer Funktion an den Nachttarifzähler anschliessen.

Auch andere Mittel stehen den Verteilerwerken zur Verfügung, um die Benutzungsdauer zu verlängern:

- die zeitweise Sperrung der Verbrauchsgeräte nach einem Stundenplan oder durch Fernsteuerung mit Tonfrequenz;
- Besondere tarifliche Massnahmen.

Die zeitweise Sperrung der Geräte ist ein unbeliebtes Mittel, denn sie schränkt die Verbrauchsfreiheit ein. Weiter können hierdurch nur die Belastungsspitzen der Oberspannungsnetze verringert werden, aber nicht immer die Spitzen der einzelnen Abnehmer und der örtlichen Netze.

Die geeigneten tariflichen Massnahmen bestehen im allgemeinen darin, entweder die geforderte Leistung zu messen

oder die Absicherung der Zuleitung zu begrenzen und die Energie nach einem Zweigliedertarif (Leistung und kWh) zu verrechnen oder einen Mehrfachtarif vorzusehen (viel günstiger in Stunden mit geringer Last, sogenannten Schwachlaststunden). Diese Tarifmassnahmen verringern die einzelnen Spitzen der Verbraucher, haben aber keinen Einfluss auf die absolute Netzspitze, denn sie verringern die gleichzeitige Spitze nicht genügend.

Das beste Ergebnis wird erzielt, wenn eine Kombination dieser beiden Massnahmen möglich ist. Die Arbeitsgruppe hält es jedenfalls für erforderlich, dass vor allem diese Angelegenheit ernstlich erörtert werden soll. Sie ist der Meinung, dass das Verteilerwerk — selbst im Interesse der Verteilung — sämtliche Anwendungen tatkräftig fördern sollte, ohne die Abnehmer in der Freiheit des Verbrauchs einzuschränken.

Führt die durch die Vielfalt der Anwendungen jeder Art erhaltene Verschiedenheit nicht schliesslich — wenn das Verteilerwerk tatsächlich bereit ist, eine dynamische und wirksame Förderungspolitik auf allen Gebieten zu betreiben — zu einer günstigeren Benützung, wie die, welche sich aus den oben beschriebenen einschränkenden Massnahmen ergeben würde? Wird damit nicht unverkennbar ein höherer Verbrauch erreicht?

Gewiss, eine planmässige Sperrung ist vorerst nicht zu verwerfen, wenn sie den Abnehmer nicht stört und dem Hersteller der Geräte keine technischen Schwierigkeiten bereitet. Selbst eine Tarifgestaltung der Schwachlaststunden, unter den gleichen Bedingungen angewendet, kann sich als nützlich erweisen. Die Arbeitsgruppe ist jedoch der Meinung, dass die Anwendung dieser Massnahmen das Verteilerunternehmen der Anstrengungen zur einer allgemeinen Förderung des Verbrauchs nicht enthebt.

Fortsetzung in der nächsten Nummer

Aus dem Kraftwerkbau

Das Atomkraftwerk Lucens wurde in Betrieb genommen

Das erste Atomkraftwerk in unserem Land, das gegenwärtig in Lucens erstellt wird, geht seiner Vollendung entgegen und steht vor der definitiven Betriebsaufnahme. Der schwerwassermodierte und gasgekühlte Lucens-Reaktor mit einer thermischen Leistung von rund 25 MW ist schweizerischer Konzeption. Bauherrin ist die «Nationale Gesellschaft zur Förderung der industriellen Atomtechnik (NGA)», die 1961 durch drei schweizerische Gesellschaften, nämlich die Energie Nucléaire S. A., die Suisatom AG. und die Therm Atom AG., gegründet wurde.

Im vergangenen Jahr lag das Hauptgewicht der 1962 begonnenen Arbeiten für das Atomkraftwerk Lucens auf der Fertigstellung der Montage und der Durchführung von kernphysikalischen Versuchen. Mitte Oktober 1967 erreichte der Reaktor

zum zweitenmal die sogenannte Kritikalität und im Rahmen der Bestrahlungsversuche wurde er auf einige Kilowatt thermische Leistung gefahren.

In der Nacht vom 24./25. Januar 1968 wurde die Reaktorleistung erstmals auf 9 MW thermisch, d. h. auf rd. einen Drittel der Nennleistung erhöht. Was die Aufnahme des eigentlichen Leistungsbetriebes des Werkes betrifft, so kann heute noch kein Datum festgesetzt werden. Nach der eigentlichen Inbetriebnahme wird das Versuchs-Atomwerk Lucens dem Betriebsinhaber, der Energie de l'Ouest Suisse (EOS), übergeben. Ein diesbezüglich ausgearbeiteter Vertrag wurde von den zuständigen Verwaltungsbehörden der NGA und der EOS bereits genehmigt. Abschliessend sei noch erwähnt, dass die Finanzierung für den Betrieb des Werkes Lucens für die Dauer von zwei Jahren praktisch sichergestellt werden konnte.

NGA

Verbandsmitteilungen

Akademische Ehrung

Herr Professor Dr. Fritz Schwarz, Direktor des gerichtlich-medizinischen Instituts der Universität Zürich, Mitglied der Ärztekommision des VSE zum Studium der Starkstromunfälle, wurde

von der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche und soziale Medizin aus Anlass seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt. Der VSE schliesst sich der Reihe der Gratulanten von Herzen an. AE

Wirtschaftliche Mitteilungen

Erzeugung und Abgabe elektrischer Energie durch die schweizerischen Elektrizitätswerke der Allgemeinversorgung

Mitgeteilt vom Eidgenössischen Amt für Energiewirtschaft und vom Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke

Die Statistik umfasst die Erzeugung der Elektrizitätswerke für Stromabgabe an Dritte. Nicht inbegriffen ist also die Erzeugung der bahn- und industrieeigenen Kraftwerke für den eigenen Bedarf.

Monat	Energieerzeugung und Bezug											Speicherung				Energieausfuhr	
	Hydraulische Erzeugung		Thermische Erzeugung		Bezug aus Bahn- und Industrie-Kraftwerken		Energie-einfuhr		Total Erzeugung und Bezug		Veränderung gegen Vorjahr	Energieinhalt der Speicher am Monatsende		Änderung im Berichtsmonat — Entnahme + Auffüllung			
	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68		1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68
	in Millionen kWh											%	in Millionen kWh				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Oktober	1863	1976	10	15	67	67	172	266	2112	2324	+10,0	5901	5918	– 109	– 344	366	486
November . . .	1767	1818	62	117	64	67	254	432	2147	2434	+13,4	5245	5281	– 656	– 637	265	462
Dezember . . .	1782	1801	152	165	80	50	256	487	2270	2503	+10,3	4491	4326	– 754	– 955	308	476
Januar	1886		124		74		262		2346			3511		– 980		370	
Februar	1818		77		76		216		2187			2503		–1008		406	
März	1945		58		92		101		2196			1735		– 768		346	
April.	2149		2		83		56		2290			898		– 837		507	
Mai	2253		1		66		54		2374			1460		+ 562		603	
Juni	2515		1		70		41		2627			2716		+1256		792	
Juli	2813		1		100		26		2940			5225		+2509		1071	
August.	2894		2		95		23		3014			6209		+ 984		1151	
September . . .	2402		1		71		70		2544			6262 ²⁾		+ 53		729	
Jahr	26087		491		938		1531		29047							6914	
Okt. ... Dez. . .	5412	5595	224	297	211	184	682	1185	6529	7261	+11,2			–1519	–1936	939	1424

Monat	Verteilung der Inlandabgabe												Inlandabgabe inklusive Verluste					
	Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft		Allgemeine Industrie		Elektrochemie, -metallurgie und -thermie		Elektrokessel ¹⁾		Bahnen		Verlust und Verbrauch der Speicherpumpen ²⁾		ohne Elektrokessel und Speicherpump.		Veränderung gegen Vorjahr ³⁾ %	mit Elektrokessel und Speicherpump.		
	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68		
in Millionen kWh																		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
Oktober	863	889	349	389	242	269	3	4	93	98	196	189	1720	1823	+ 6,0	1746	1838	
November . . .	924	944	366	406	289	312	3	3	108	111	192	196	1877	1962	+ 4,5	1882	1972	
Dezember . . .	956	1028	364	388	295	292	5	2	139	121	203 (3)	196 (4)	1954	2021	+ 3,4	1962	2027	
Januar	972		384		298		6		122		194		1967			1976		
Februar	861		347		282		5		103		183		1773			1781		
März	895		362		294		7		106		186		1839			1850		
April	834		360		312		8		98		171		1772			1783		
Mai	804		358		244		23		93		249		1689			1771		
Juni	799		364		227		38		105		302		1690			1835		
Juli	753		335		235		42		103		401		1622			1869		
August	793		342		232		51		118		327		1689			1863		
September . . .	840		366		258		29		105		217		1753			1815		
Jahr	10294		4297		3208		220		1293		2821 (568)		21345			22133		
Okt. ... Dez. . .	2743	2861	1079	1183	826	873	11	9	340	330	591 (28)	581 (22)	5551	5806	+ 4,6	5590	5837	

¹⁾ Mit einer Anschlussleistung von 250 kW und mehr und mit brennstoffgefeuerter Ersatzanlage.

²⁾ Die in Klammern gesetzten Zahlen geben den Verbrauch für den Antrieb von Speicherpumpen an.

³⁾ Kolonne 15 gegenüber Kolonne 14.

⁴⁾ Speichervermögen Ende September 1967: 6560 Millionen kWh.

Gesamte Erzeugung und Verwendung elektrischer Energie in der Schweiz

Mitgeteilt vom Eidgenössischen Amt für Energiewirtschaft

Die nachstehenden Angaben beziehen sich sowohl auf die Erzeugung der Elektrizitätswerke der Allgemeinversorgung wie der bahn- und industrieeigenen Kraftwerke.

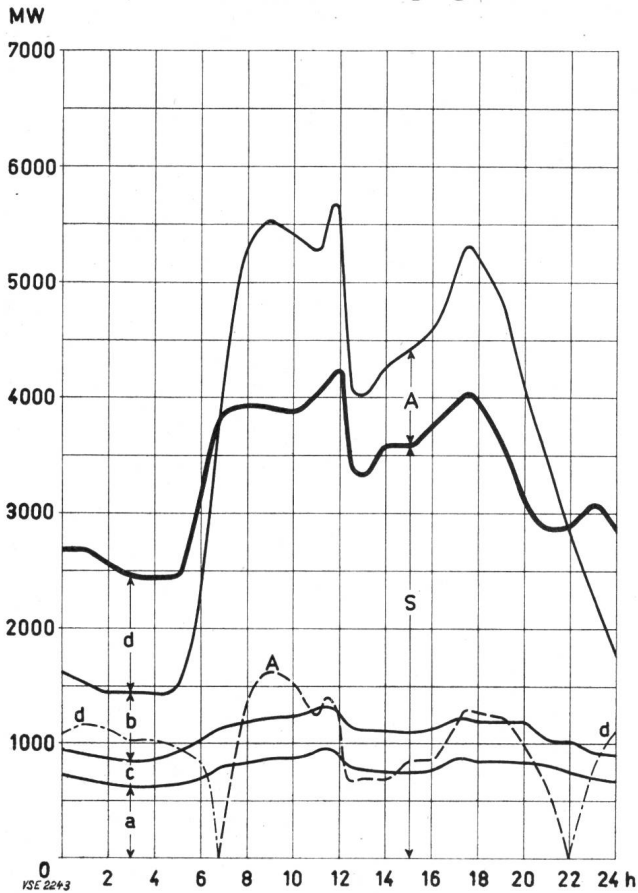
Monat	Energieerzeugung und Einfuhr									Speicherung				Energieausfuhr		Gesamter Landesverbrauch	
	Hydraulische Erzeugung		Thermische Erzeugung		Energieeinfuhr		Total Erzeugung und Einfuhr		Veränderung gegen Vorjahr	Energieinhalt der Speicher am Monatsende		Änderung im Berichtsmonat — Entnahme + Auffüllung					
	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68		1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68
	in Millionen kWh									%	in Millionen kWh						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Oktober	2185	2290	41	47	172	266	2398	2603	+ 8,5	6291	6310	– 115	– 353	417	552	1981	2051
November . . .	1986	2039	98	152	254	432	2338	2623	+12,2	5600	5635	– 691	– 675	284	519	2054	2104
Dezember . . .	1989	1999	185	199	256	487	2430	2685	+10,5	4792	4614	– 808	–1021	328	520	2102	2165
Januar	2073		158		262		2493			3751		–1041		392		2101	
Februar	1997		107		216		2320			2677		–1074		428		1892	
März	2170		88		101		2359			1855		– 822		376		1983	
April	2408		31		56		2495			947		– 908		582		1913	
Mai	2630		22		54		2706			1547		+ 600		700		2006	
Juni	2935		27		41		3003			2902		+1355		895		2108	
Juli	3268		24		26		3318			5581		+2679		1179		2138	
August	3322		20		24		3366			6607		+1026		1258		2108	
September . . .	2767		22		70		2859			6663 ²⁾		+ 56		808		2051	
Jahr	29730		823		1532		32085							7647		24438	
Okt. ... Dez. . .	6160	6328	324	398	682	1185	7166	7911	+10,4			–1614	–2049	1029	1591	6137	6320

Monat	Verteilung des gesamten Landesverbrauches															Landes- verbrauch ohne Elektrokessel und Speicher- pumpen	Verän- derung gegen Vor- jahr
	Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft		Allgemeine Industrie		Elektrochemie, -metallurgie und -thermie		Elektro- kessel¹)		Bahnen		Verluste		Verbrauch der Speicher- pumpen				
	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	1966/67	1967/68	
in Millionen kWh																	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Oktober	880	906	395	425	345	359	5	5	140	145	193	199	23	12	1953	2034	+ 4,1
November . . .	941	960	418	444	329	330	4	4	148	149	211	210	3	7	2047	2093	+ 2,2
Dezember . . .	974	1047	415	421	319	310	6	3	162	166	222	214	4	4	2092	2158	+ 3,2
Januar	992		421		308		6		157		213		4		2091		
Februar	878		381		285		6		138		200		4		1882		
März	915		398		306		7		149		203		5		1971		
April	850		397		325		9		138		190		4		1900		
Mai	818		390		359		28		139		212		60		1918		
Juni	814		402		375		43		146		219		109		1956		
Juli	769		366		376		51		147		220		210		1878		
August	810		369		366		64		145		229		125		1919		
September . . .	856		399		372		37		146		207		34		1980		
Jahr	10497		4751		4065		266		1755		2519		585		23587		
Okt. ... Dez. . .	2795	2913	1228	1290	993	999	15	12	450	460	626	623	30	23	6092	6285	+ 3,2

¹⁾ Mit einer Anschlussleistung von 250 kW und mehr und mit brennstoffgefeuerter Ersatzanlage.

²⁾ Speichervermögen Ende September 1967: 6950 Millionen kWh.

Gesamte Erzeugung und Verwendung elektrischer Energie in der Schweiz



1. Verfügbare Leistung, Mittwoch, den 20. Dezember 1967

	MW
Laufwerke auf Grund der Zuflüsse, Tagesmittel	750
Saisonspeicherwerke, 95 % der Ausbauleistung	5830
Thermische Werke, installierte Leistung	520
Einfuhrüberschuss zur Zeit der Höchstleistung	—
Total verfügbar	7100

2. Aufgetretene Höchstleistungen, Mittwoch, den 20. Dezember 1967

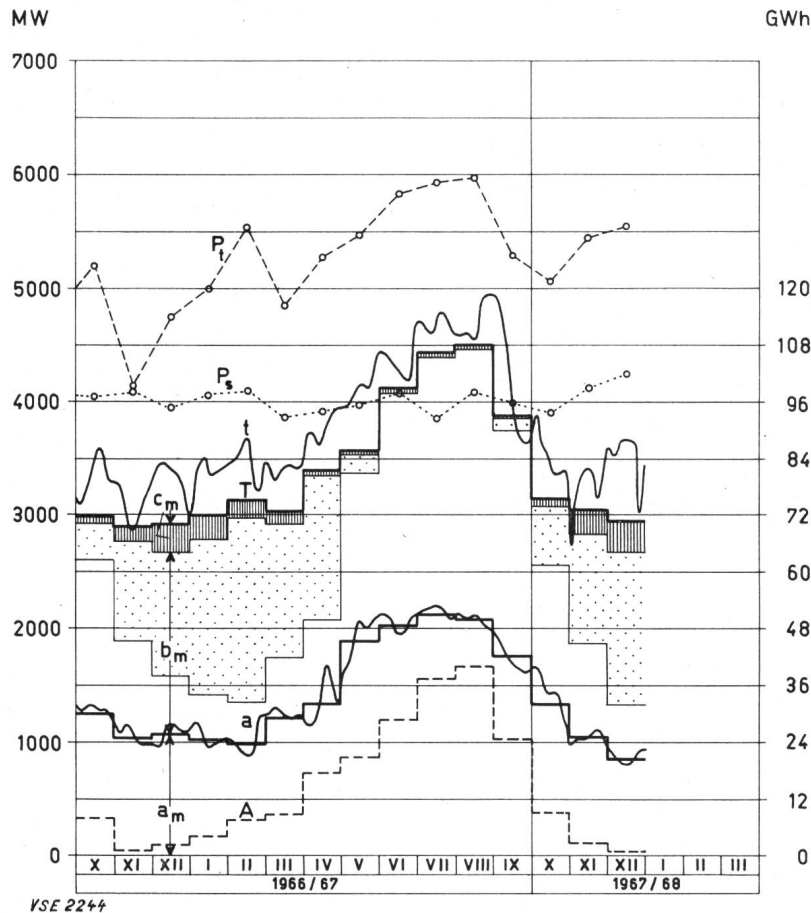
Gesamtverbrauch	5550
Landesverbrauch	4250
Ausfuhrüberschuss	1620

3. Belastungsdiagramm, Mittwoch, den 20. Dezember 1967 (siehe nebenstehende Figur)

- a Laufwerke (inkl. Werke mit Tages- und Wochenspeicher)
- b Saisonspeicherwerke
- c Thermische Werke
- d Einfuhrüberschuss
- S + A Gesamtbelastung
- S Landesverbrauch
- A Ausfuhrüberschuss

4. Energieerzeugung und -verwendung

	Mittwoch 20. Dez.	Samstag 23. Dez.	Sonntag 24. Dez.
	GWh (Millionen kWh)		
Laufwerke	18,3	21,2	27,3
Saisonspeicherwerke	61,7	30,0	9,1
Thermische Werke	8,0	5,9	4,6
Einfuhrüberschuss	—	5,8	7,4
Gesamtabgabe	88,0	62,9	48,4
Landesverbrauch	80,8	62,9	48,4
Ausfuhrüberschuss	7,2	—	—



1. Erzeugung an Mittwochen

- a Laufwerke
- t Gesamtproduktion und Einfuhrüberschuss

2. Mittlere tägliche Erzeugung in den einzelnen Monaten

- a_m Laufwerke
- b_m Speicherwerke, wovon punktierte Teil aus Saisonspeicherwasser
- c_m Thermische Erzeugung
- d_m Einfuhrüberschuss (keiner)

3. Mittlerer täglicher Verbrauch in den einzelnen Monaten

- T Gesamtverbrauch
- A Ausfuhrüberschuss
- T-A Landesverbrauch

4. Höchstleistungen am dritten Mittwoch jedes Monats

- P_s Landesverbrauch
- P_t Gesamtbelastung

Redaktion der «Seiten des VSE»: Sekretariat des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, Bahnhofplatz 3, Zürich 1; Postadresse: Postfach 8023 Zürich; Telephon (051) 27 51 91; Postcheckkonto 80 - 4355; Telegrammadresse: Electrunion Zürich.

Redaktor: Ch. Morel, Ingenieur.

Sonderabdrucke dieser Seiten können beim Sekretariat des VSE einzeln und im Abonnement bezogen werden.